

Eintritt in eine andere Welt

Rotenburger Werke sind eine soziale Einrichtung – die Menschen fühlen sich dort wohl

Rotenburg. Als die Schüler der Klasse 8 des Gymnasiums Sottrum auf dem Gelände der Rotenburger Werke, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, ankommen, werden sie freundlich empfangen und von vielen Seiten herzlich begrüßt. Nach der Ankunft sprechen sie mit dem Pressevertreter Henrik Pröhl, der ein sehr offenes und freundliches Verhältnis zu den Bewohnern hat, und die Schüler mit einer Bewohnerin bekannt macht. Ilse, die ihren Nachnamen nicht in der Zeitung lesen möchte, lebt schon seit der Nachkriegszeit in den Rotenburger Werken und damit schon fast ihr ganzes Leben. Sie hat vor, dort zu bleiben.

Ilse begleitet die Jugendlichen auf dem Weg zum Textilhaus. Sie bleiben vor dem Haus stehen und schauen sich das ehemalige grüne Eingangstor der Werke an.

Die Rotenburger Werke waren einst ein geschlossenes Anwesen mit Mauern und einem Tor. Jeder hatte einen Schein, der zeigte, ob er das Gelände alleine verlassen darf oder nur in Begleitung eines Pflegers. Diese Zeiten sind heute aber lange vorbei.

Als die Schüler in der zweiten Etage des Textilhauses ankommen, machen die Arbeiter gerade Frühstückspause. Die Jugendlichen setzen sich mit an die Tische und stellen ihnen ein paar Fragen. „Es hat sich aber



Das Gelände ist so groß, dass Wegweiser anzeigen, wo die unterschiedlichen Gebäude sind. FOTOS: TABEA EHLERT

nicht so angefühlt, als würde man mit Fremden an einem Tisch sitzen, sondern eher wie mit alten Bekannten, die man gerade wieder getroffen hat, alle waren sofort sehr offen und freundlich“, erzählen die Jugendlichen.

Sind die Rotenburger Werke denn eine Insel der Glückseligen? Viele Bewohner leben schon einige Jahre oder beinahe ihr ganzes Leben dort und führen offenbar ein glückliches Leben. Das bemerken die Achtklässler in Anwesenheit der Bewohner.

In den Rotenburger Werken hat sich über die Jahre vieles geändert. Die Trennung nach Geschlechtern gibt es nicht mehr, Frauen und Männer dürfen inzwischen heiraten.

Nach dem Interview gehen die Schüler in den ersten Stock in eine Textilwerkstatt. Dort werden unter anderem Tragetaschen aus Sichtschutzplanen gefertigt – im Auftrag des Veranstalters des Hurricane-Festivals in Scheeßel. Diese Taschen werden während des Festivals als Dank für korrekte Abfallentsorgung an die Konzertgänger verteilt.

Die Schüler gehen auf ihrem Rundgang weiter über das Gelände und vorbei an der Wäscherei, die größer ist, als sie erwartet haben.

Als sie erfahren, dass die Rotenburger Werke der zweitgrößte Arbeitgeber in Rotenburg sind, verwundert es die Jugendlichen angesichts der Dimension nicht.

Außerdem sehen sie das erste Haus der Rotenburger Werke und passend dazu erzählte Pressevertreter Henrik Pröhl die Geschichte der Entstehung der Werke. Sie gehen noch ein wenig weiter über das Gelände und erfahren, dass auch Außenstehende dazu eingeladen sind, die Rotenburger Werke zu besuchen und einen Spaziergang über das Gelände zu unternehmen.

„Angesichts der insgesamt freundlichen und offenen Atmosphäre und der bemerkenswerten Kontaktfreude der Menschen, denen wir begegnet sind, ist das sicherlich eine lohnende Idee“, empfehlen die Schüler.

Aus der Klasse 8 des Gymnasiums Sottrum von Sinikka Dörk, Merle Bösen, Michelle Ziegler, Finja Dräger, Dominik Hinz

Geschichte der Werke

Rotenburg. 1879 führte der Unfall einer Epileptikerin zu ersten Überlegungen, Hilfen anzubieten. Ein Jahr später wurde der „Verein zur Pflege Epileptischer“ von Adolf Kottmeier gegründet. 1880 wurde ein kleines Haus angekauft und von Adolf Kottmeier, den Gründer und ersten Leiter, eingeweiht. 1897 lebten bereits 150 Menschen in der Einrichtung. 1905 kamen die Diakonissen des Mutterhauses Bethesda aus Hamburg nach Rotenburg und übernahmen die Pflege der inzwischen 330 Bewohner. Bis 1930 hieß die Einrichtung „Asyl für Epileptische und Idioten“.

Werkstatt und Wohnheim

Im Jahr 1949 wurde den Rotenburger Werken wieder eine Selbstverwaltung gewährt, die zwischenzeitlich Reserve-lazarett, Ausweichkrankenhaus und Interniertenlazarett war.

1966 bis 1970 wurden neue Häuser errichtet und 1972 eine Fachschule für Heilerziehungspflege/Berufsfachschule und für Heilerziehungshilfe eingerichtet. 1979 gab es in den Rotenburger Anstalten 1273 Patienten und 900 Mitarbeiter.

1995 wurde eine Werkstatt für Behinderte mit angeschlossenen Wohnheim eingerichtet. Mittlerweile unterhalten die Rotenburger Werke zehn verschiedene Fachbetriebe.

FREDERIC HEIZMANN, JOEL BULDA UND ALEXANDER THOBABEN

Ausflüge, malen basteln, werken

Rotenburg. Den Bewohnern der Rotenburger Werke wird ein umfangreiches und vielseitiges Angebot an Freizeitaktivitäten ermöglicht. Es wird jeden Monat von Mitarbeitern der Werke neu zusammengestellt.

Natürlich ist auch Fernsehen eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Viele Bewohner schauen nachmittags nach der Arbeit gern fern. Etwas ganz Besonderes ist dabei „Kanal 11“, ein hausinterner Sender, der jeden Donnerstag ab 17 Uhr sein Programm sendet. Jede Woche werden einige Bewohner als Studiogäste in die Sendung eingeladen und gestalten das Programm mit.

Für Menschen, die wegen einer Behinderung nicht lesen können, ist der Sender außerdem eine gute Möglichkeit, sich zu informieren.

Auch Urlaubsreisen sind möglich. So hat beispielsweise eine Heimbewohnerin im vergangenen Jahr Urlaub in Spanien gemacht. Im Winter wird jedes Jahr eine betreute Skifreizeit angeboten.

Um sich die Urlaubsreisen leisten zu können, müssen die Bewohner Geld sparen. Wenn sie das selbst nicht können, hilft ihnen dabei ein Finanzbetreuer. Er legt monatlich einen Betrag für den Urlaub zurück. Pro Jahr erhalten die Bewohner 42 Urlaubstage. JOHANNES MAHNCKEN

Was sind die Rotenburger Werke?

Rotenburg. Die Rotenburger Werke sind eine soziale Einrichtung der Diakonie für Menschen mit Behinderung. Die Mitarbeiter helfen Menschen im Alltag, zum Beispiel mit Angeboten für Ausbildung, Arbeit und Wohnen.

In Förderschulen werden Kinder betreut, um ihnen ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen. Menschen mit Behinderung werden nach ihrer Schulzeit außerdem Arbeitsplätze in den Rotenburger Werken oder außerhalb, im Berufsbildungsbereich etwa für das Textilzentrum, die Gärtnerei oder die Tischlerei vermittelt. Die Einrichtung bietet vor allem Wohngemeinschaften an, da-

für stehen insgesamt 110 Wohnungen zur Verfügung. Die Bewohner der Rotenburger Werke leben zum Teil von klein auf in der Einrichtung.

Teil der Rotenburger Werke ist außerdem eine ambulante Tageseinrichtungen mit Betreuung. Rund 1600 Mitarbeitende engagierten sich dort an ganz verschiedenen Stellen für die Belange von Menschen mit Behinderung.

Der Jahresumsatz der Rotenburger Werke beträgt laut Webseite der Werke 75 Millionen Euro.

LINA ROSEBROCK, LIV JACOBSEN, FRED KREBSFÄNGER, METARAT PRAWADWING, ANNA MÜLLER, LENNART WEIDENFELD UND CHRISTIAN BOHLING



Das Textilzentrum ist nur einer von unterschiedlichen Bereichen, in denen Menschen mit Behinderung arbeiten können.



Ein Wohnhaus auf dem Gelände der Rotenburger Werke.